UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

2.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

geworden; noch eine Generation vorher war dem Redner Crassus der Luxus von 12 füßigen hymettischen Säulen im Atrium vorgerückt worden (Plin. XXXVI 7). *moliar*, der solchen *moles regiae* (II 15, 1; III 29, 10) angemessene Ausdruck. — *operosiores* wegen der durch den Reichtum nahegelegten Verführung zu derartigen *opera*.

2.

'Mit der Armut sich befreunden lerne der Jüngling in der rauhen Zucht des Felddienstes, zu Roß furchtbar dem Parther, ein Schrecken den Müttern und Bräuten der Feinde (1—12). Fällt er kämpfend fürs Vaterland — wohl ihm; der Tod ereilt ja auch den feigen Mann wie die unkriegerische Jugend. Solcher Mannhaftigkeit Ehrenschmuck ist erhaben über der Mitmenschen wechselnde Gunstbezeugungen: sie trägt den Helden empor zur himmlischen Unsterblichkeit (17—24). Doch auch dem treuen Schweigen ist sein Lohn gewiß: wer der Demeter Geheimnisse verriet, soll nicht mit mir Gemeinschaft pflegen, auf daß nicht Juppiters Blitz schließlich mich mit dem Frevler treffe (25—32).'

Hatte der Dichter im ersten Liede davor gewarnt, das Lebensglück auf Reichtum gründen zu wollen, so lehrt er nun die Jugend, wonach sie in Wahrheit streben müsse: reichen Lohnes ist gewiß, wer die beiden echtrömischen Tugenden übt, die Mannhaftigkeit und die auf religiöser Scheu beruhende Gewissenhaftigkeit, *virtus* und *fides*.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat, et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta,

vitamque sub divo et trepidis agat 5

1. Mit der 'engen' Armut sich befreunden zu können (*amice pati* = *amare*), ist ein wesentlicher Bestandteil der *virtus*, vgl. IV 9, 49, schon weil das Gegenteil, die Sucht nach grenzenlos sich ausdehnendem Besitz, die jetzt alles beherrscht, zu Freveln aller Art treibt. An die Spitze des Gedichts hat H. gerade dies vielleicht gestellt, um an den Schluß der vorigen Ode anzuknüpfen. — *robustus militia* = *corroboratus*, wie *onustus* = *oneratus*, gibt nicht die Voraussetzung des *condiscere* an, son-

in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret, eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum 10
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedis.

dern den Weg dazu: das junge Geschlecht soll die Entsagung für das spätere Leben in der stählenden Schule des Felddienstes lernen: *iuventus simulac belli patiens erat in castris per laborem usu militiam discebat . . igitur talibus viris non labor insolitus, non locus ullus asper aut arduus erat, non armatus hostis formidolosus . . virtus omnia domuerat* Sallust Cat. 7 von der Jugend des alten Rom. Der Gedanke zieht die Summe aus den Betrachtungen in III 24, 35—62, und ist später in IV 9, 49—52 noch einmal aufgenommen. — *condiscat . . vexet* enthalten mehr Mahnung als Wunsch, auch *suspiret* ist als Jussiv, nicht als Optativ zu fassen: es drückt die Folge der Erfüllung des vorher verlangten aus. — *eques metuendus hasta*: um die pfeilbewehrten parthischen Reiterschwärme bedrängen zu können, bedarf es der römischen Lanzenreiter: ihr Fehlen hatte in erster Linie die Niederlage des Crassus, das Versagen der armenischen berittenen Hilfstruppen die Niederlage des Antonius verschuldet. Augustus' Bemühungen um Hebung des römischen Reitergeistes (s. zu I 8, 5) mögen damit zusammenhängen; hat er doch auch die längst verschwundene Bürgerreiterei (*equides legionis*) wieder eingeführt. — *sub divo* Tag und Nacht unter freiem Himmel *et trepidis in rebus* statt in der sicheren Gemächlichkeit des Hauses.

6. Dem Bilde liegt wohl die Gestalt der homerischen Briseis zugrunde, wenn sie klagt *ἄνδρα μέν, ᾧ ἔδοσάν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ, εἶδον πρὸ πτόλιος δεδαϊγμένον ὀξέι χαλκῷ τρεῖς τε κασιγνήτους . . ὅτ' ἄνδρ' ἐμὸν ὠκὺς Ἀχιλλεὺς ἔκτεινεν, πέρσεν δὲ πόλιν θείοιο Μύνητος* *T* 291 mit den schol. *B*, welche Mynes nicht den Gatten, sondern den Verlobten der *κούρη Βρισῆος* sein lasssen; s. auch zu I 29, 5. — Durch die Stellung von *prospiciens* 'ausschauend' wird *adulta virgo* von *matrona* abgelöst, um als alleiniges Subjekt zu *suspiret* empfunden zu werden. Das Folgende ist nicht direkte Rede — wie könnte es in dieser *regius sponsus* heißen, oder zu ihr das beschreibende *quem . . rapit* passen — sondern drückt die Empfindung der Braut aus: *suspirare* 'mit Seufzen befürchten', s. zu I 5, 5; *rudis agminum* = *rudem belli* epp. II 2, 47. *agmina*, bei Virgil aen. XII 861 Synonym von *acies* 'die kämpfenden Scharen', ist nach Analogie von *acies* hier von H. für die Schlacht selbst gesetzt. — Auch *asperum tactu leonem* hat homerische Färbung: vgl. *E* 136 fg. *Y* 164 fg. Die *ira* ist für den Löwen charakteristisch: *quibus . . iracunda mens facile effervescit in ira, quo genere in primis vis est violenta leonum* Lucr. III 295, *gemitus iraeque leonum* Verg. aen. VII 15 u. ö.

dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum
nec parcit inbellis iuventae 15
poplitibus timidoque tergo.

virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus
nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aurae: 20

virtus recludens inmeritis mori

13 fg. Findet er in solch blutigem Kampf den Tod — gut: *τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον* Tyrtaeus 10. Der zum folgenden überleitende Zwischengedanke 'töricht ist es, aus Furcht vor dem Tode den Schlachtentod zu meiden' kann unausgedrückt bleiben: *ὁ δ' αὖ θάνατος κίχε* (*persequitur*) *καὶ τὸν φυγόμαχον*, Simonid. fr. 65, wo *φυγόμαχος*, wie *fugax*, nicht den in der Schlacht fliehenden, sondern den vor der Schlacht fliehenden, dem Kampfe sich entziehenden Mann bezeichnet: *οὐ γάρ κως θάνατόν γε φυγεῖν εἱμαρμένον ἐστὶν ἄνδρα . . . . . τολλάκι δηιοτῆτα φυγὼν καὶ δοῦπον ἀκόντων ἔργεται, ἐν δ' οἴκῳ μοῖρα κίχεν θανάτου* Kallinos 1, 12. — Der in *adhortationes* vor der Schlacht (z. B. *μῶρος δὲ εἴ τις ζῆν βουλόμενος φεύγειν ἐπιχειροίη, εἰδώς, ὅτι . . οἱ φεύγοντες ἀποθνῄσκουσι μᾶλλον τῶν μενόντων* Xenoph. Kyr. III 3, 45; IV 1, 5; Sall. Cat. 58, 17) oft ausgesprochene Gedanke, daß der Feigling größere Gefahr laufe als der Tapfere, würde an die Liebe zum Leben appellieren, also in unseren Zusammenhang schlecht passen.

17 fg. *virtus:* diese so erworbene und so sich bewährende 'Mannheit' — nicht bloß 'Tapferkeit', sondern die Gesinnung des wahren *vir*, wie er des Dichters Ideal ist, der *duram callet pauperiem pati peiusque leto flagitium timet* IV 9, 49, wobei die Abstraktion mit dem Träger derselben zusammenfließt: vgl. IV 9, 37 — diese *virtus* ist mit dem *honor* unzertrennlich verbunden — sie sind auch im römischen Kult ein engverbundenes Paar —, und wenn ihr Träger bei der Bewerbung um die *honores* des bürgerlichen Lebens unterliegen sollte, so wäre dies eine *repulsa* nur mit der Einschränkung, die Cicero auf Laelius anwendet: *si cum sapiens et bonus vir, qualis ille fuit, suffragiis praeteritur, non populus a bono consule potius quam ille a populo repulsam fert* Tusc. V 54, also jedenfalls keine *repulsa*, die, weil *sordida*, sein Ehrenschild befleckt: *intaminatis fulget honoribus;* er ist *consul non unius anni* IV 9, 39 kraft seiner *virtus*, nicht *arbitrio popularis aurae*. Also H. meint nicht, daß der wahre *vir* sich von der Bewerbung um die *honores* fernhalten solle — eine solche Zumutung konnte er an den jungen Römer von Stande, an den er doch vornehmlich denkt, in den Anfängen des augusteischen Regiments keinesfalls stellen — sondern versichert, daß der wahre Manneswert von der launischen *aura popularis* unabhängig sei.

caelum negata temptat iter via
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

est et fideli tuta silentio 25
merces: vetabo, qui Cereris sacrum
volgarit arcanae, sub isdem

— *intaminatis* 'fleckenlos', wie CIL IV 5817 *virgo intaminata lumen quod accepi reddidi* und bei Sulpic. Sever. chron. II 14, 7 *intaminata ab ore corrupto .. historia.*

21. Diese Mannheit, nicht die *gloria* der öffentlichen Ehren ist es auch, welche ihrem Besitzer die Unsterblichkeit verleiht: ein in griechischer Volksanschauung wurzelnder, von der Stoa philosophisch vertiefter Gedanke, dem schon Cicero mit Vorliebe nachhängt, wenngleich er in der Begründung des Anspruchs auf Unsterblichkeit schwankt: *mortem esse quandam quasi migrationem commutationemque vitae, quae in claris viris et feminis dux in caelum soleret esse, in ceteris humi retineretur* Tusc. I 27, *Romulum . . etiamsi natura ad humanum exitum abripuit, virtus tamen in caelum dicitur sustulisse* rep. I 25 u. ö. *via negata* nämlich dem *vulgus* der Menschen, über das die *virtus* hinaushebt; ähnlich Pers. prol. 10 *magister artis ingenique largitor venter, negatas artifex sequi voces.* — *udam humum*, den *sedes igneae* der Unsterblichen im reinen Äther gegenüber. — *spernit* 'verläßt', s. zu I 30, 2.

25. Aber auch noch eine andere Tugend hat ihren Wert und findet ihren Lohn (*merces*): das *fidele silentium*. H. zitiert ein bekanntes Wort des Simonides (fr. 66), das auch Augustus einmal gebraucht hat, als er den hochbetagten Stoiker Athenodorus *κατέσχεν ἐνιαυτὸν ὅλον εἰπὼν ὅτι ἐστὶ καὶ σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας* (Plut. apophth. Aug. 7). Wir wissen nicht, in welchem Zusammenhang die Gnome bei Simonides stand und wie sie gemeint war; was H. darunter verstanden wissen will, wird klar dadurch, daß dann als Beispiel für die Verletzung des *fidele silentium* der Bruch des eleusinischen Mysteriengeheimnisses (*cum . . omnibus mysteriis silentii fides debeatur* Tertull. apol. 8) genannt wird, die ärgste *ἀσέβεια*, wie man zu jener Zeit auch in Rom wußte (Augustus *Athenis initiatus, cum postea Romae de privilegio sacerdotum Atticae Cereris cognosceret et quaedam secretiora proponerentur, dimisso consilio . . solus audivit disceptantes* Suet. 93); auch das folgende lehrt, daß H. die *εὐσέβεια* als die fromme Scheu vor Verletzung der als *religio* empfundenen Verpflichtung im Auge hat. Es versteht sich, daß die *ἀσέβεια* sich auch anders als durch das *volgare arcana ἐκφέρειν τὰ ἀπόρρητα* äußern kann; *incesto* (vgl. *parum castis* I 12, 59) und *scelestum* v. 31 fg. geben den umfassenderen Begriff. *tuta ἀκίνδυνος* wird im folgenden begründet durch die dem *infidelis* drohende Strafe, die, dem mehr negativen Verdienst des *silentium* entsprechend, hier ebenso in den Vordergrund tritt, wie oben bei der positiven *virtus* der Lohn.

27–29. Das Schiff, das einen Frevler trägt, ist dem Untergang

sit trabibus fragilemque mecum

solvat phaselon: saepe Diespiter
neglectus incesto addidit integrum; 30
raro antecedentem scelestum
deseruit pede Poena claudo.

geweiht: darum mahnen die Dioskuren *ἀδικεῖν μηδεὶς θελέτω μηδ' ἐπιόρκων μέτα συμπλείτω* Eurip. El. 1354 und die Gemeinschaft mit dem Sünder wird abgelehnt *μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς μήτ' ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι* (*solvat phaselon*) *σκάφος* fr. 852 N.; der Grund: *ἡ γὰρ συνεισβὰς πλοῖον εὐσεβὴς ἀνὴρ ναύτῃσι θερμοῖς καὶ πανουργίᾳ τινὶ ὄλωλεν ἀνδρῶν σὺν θεοπτύστῳ γένει* Aesch. Sept. 602; vgl. auch *ὁ Κῦρος τὴν τῶν μεθ' αὐτοῦ εὐσέβειαν καὶ ἑαυτῷ ἀγαθὸν ἐνόμιζε, λογιζόμενος ὥσπερ οἱ πλεῖν αἱρούμενοι μετὰ τῶν εὐσεβῶν μᾶλλον ἢ μετὰ τῶν ἠσεβηκέναι τι δοκούντων* Xen. Kyrop. VIII 1, 25: überall ist an Befleckung nicht durch Unrecht gegen Menschen, sondern durch Frevel gegen die Götter gedacht. *sub isdem sit trabibus* klingt an des Kallimachos *Δάματερ, μὴ τῆνος ἐμὶν φίλος ὃς τοι ἀπεχθής, εἴη μηδ' ὁμότοιχος* Demet. 116: nur setzt H. statt der dauernden Nachbarschaft das Weilen unter demselben Dache, dessen Balken beim Einsturz den Unschuldigen mit dem Frevler zugleich erschlagen können; auch *fragilem* erinnert an *nau—fragus*. Die Verbindung durch *que* besagt nicht, daß beides auch bei ein und derselben Person eintreten wird, sondern daß H. beides ablehnen würde; *ve*, was Bentley für nötig hielt, braucht H. in den drei ersten Odenbüchern sehr selten (im vierten doppelt so oft) und stets in deutlich disjunktivem Sinne. — *Diespiter*, der mit seinen Blitzen (I 34, 5) den Frevler zerschmettert: I 3, 39; 12, 59, insonderheit die Verletzung der *fides publica* (Liv. I 24, 8) und *privata* (Paull. 115) ahndet.

31. Langsam zwar, als wäre ihr Schritt gelähmt (wie die *Λιταί* bei Homer *χωλαί* heißen, Il. *I* 503) als eine *pede Poena claudo* (Abl. der Eigenschaft: s. zu II. 4, 3), mag die *ὑστεροποιὸς Ἄτα* (Aesch. Choeph. 382) oder *ὀπισθόπους Δίκη* dem Sünder nachfolgen: endlich ereilt sie ihn doch, *σιγᾷ καὶ βραδεῖ ποδὶ στείχουσα μάρψει τοὺς κακούς, ὅταν τύχῃ* Eurip. fr. 979 N.; *sera tamen tacitis Poena venit pedibus* Tibull. I 9, 4. Bleibt er dennoch straflos, so hat sie sich ihrer Pflicht entschlagen: *deseruit*, nicht *reliquit*. Denn H. steht in diesen Bildern durchaus nicht mehr auf dem Boden epikureischer Anschauungsweise, welche aus der Straflosigkeit der Sünde die Berechtigung ableitete, das Walten einer göttlichen *πρόνοια* zu leugnen.

3.

'Den unerschütterlich Gerechten vermag nichts in seinem festen Sinne zu beirren; dadurch haben Pollux und Herakles, in deren Mitte einst auch Augustus den Nektar schlürfen wird,